

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet.

Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 116.

Montag, den 4. Oktober 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Gußeisen-Verkauf.

Am Montag, den 4. Oktober d. J.
nachmittags 4 Uhr
werden auf dem Plage der städtischen Gasfabrik, circa 150 Ztr. alte gußeiserne Röhren an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Habe per sofort oder aufs nächste Ziel eine
Parterrewohnung
mit Laden, großen Souverain-
lokal samt Keller, Waschküche
und Bühnenraumanteil
zu vermieten.

Chr. Haijch.

Einen gut erhaltenen Zettagigen

Koch-Ofen

hat zu verkaufen.

Carl Gütsher.

Einige Wagen

Dung

hat abzugeben.

J. Bäuerle.

Thee

Caffee

Cacao

Chocolade

Reis, Gerste

u. s. w.

empfehlen

Alb. Krauß, Conditör.

Spirituosen:

Arac de Batavia

Cognac franz.

Heidelbeergeist

Kirschwasser

Rum de Jamaica

und diverse feine Liqueure
bringt in empfehlende Erinnerung.

Chr. Brachhold.

Schuld- u. Bürg-Scheine

empfehlen die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Gegründet

1876.



Gegründet

1876.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits beztens empfohlen bei chronischem
Magencatarrh, Nieren- und Blasenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Zu haben in allen Delicatessen-, Colonial-, Material- u. Droguen-Geschäften.

Haupt-Niederlage:

General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.

Niederlage in Wildbad: Albert Krauss, Conditör.

Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Deutsche Gasglühlichtactien-Gesellschaft Berlin.

Wir haben den Preis unserer Auerglühkörper vom 15. September ab

auf 1 Mk. 25 Pfg. herabgesetzt.

Der Generalvertreter

für Baiern, Baden, Wildbad u. Ulm

Rudolf Schleginger.

Karl Apfel

W. Bittels Nachfolger

Tapezier- u. Dekorations-Geschäft

Pforzheim, Blumenstr. 12

empfiehlt ganze Garnituren in

Plüsch oder Kameltaschen

in nur solider und tadelloser Ausführung für 250 M.; dieselbe sind
stets auf Lager. Zu einem Besuche ladet ergebenst ein

der Obige.

Revier Wilbbad.
Stammholz-Verkauf

Am Dienstag, den 12. Oktober 1897
 mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Wilbbad:
 aus sämtlichen Gütern des Reviers Scheidholz
 Festmeter Normal und Ausschuß:

Langholz:

Förden 34 Stück mit 10,80 I., 7,89 II.,
 8,41 III., 9,62 IV. und
 0,11 V. Kl. Draufholz;

Lannen: 485 Stück mit 97,66 I., 140,71 II.,
 134,66 III., 142,53 IV.
 und 1,79 V. Kl. Drauf-
 holz;

Süßholz:

Förden 6 Stück mit 1,74 II. und 1,40 III.
 Kl.;

Lannen 313 Stück mit 165,98 I., 54,36
 II. und 76,66 III Kl.

Wohnungsgeſuch.

Eine kleine Familie ohne Kinder sucht
 eine Wohnung mitte der Stadt, bestehend
 aus 2 kleineren Zimmer, Küche und sonstigem
 Zubehör, zu beziehen bis Lichtmeß.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Neuen Wein

hat im Ausſchank

Gottl. Kometsch
 z. wild. Mann.

**Orangen, Citronen, Feigen
 und Malagatrauben**

empfehl't zu den billigsten Preisen.

Albert Krauß, Conditior.

Chocolade u. Cacao

von Amédée Kohler et fils

Suchard, von Houten

Campagner française

Stollwerk, Palée

de Joung u. Waldbaur

ist zu haben bei G. Lindenberger,
 Hofconditor.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau,
 Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern,
 Schulzimmern, Spitalern, Treppenaufgängen,
 überhaupt von viel begangenen Lokalitäten
 ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bo-
 denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,
 unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —
 geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und
 schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Caustische Soda

ſog. Laugeſtein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen
 à 5, 10, 20 und 30 S empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

I^a Rahmkäse

empfehl't

Chr. Batt.

Wilbbad.
**Geschäfts-Eröffnung und
 Empfehlung.**

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene
 Mitteilung, daß ich die in meinem elterlichen Hause bestehende

Schlosserei

übernommen und eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein durch solide
 Arbeit mit eine werthe Kundschaft zu erwerben.

Achtungsvoll

Karl Böhner
 Schlosser.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
 ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
 bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadtenburgplatz.

Einladung.

Alle in Jahre 1857 Geborene

werden mit ihren Familienangehörigen zur Feier ihres

40jährigen Jubiläums

auf Samstag, den 9. Oktober ds. Js.

abends 8 Uhr

in das „Hotel Schmid“

freundlichst eingeladen.

Die Schulkameraden.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Beruh. Hofmann.

**Spiegel, Vorhang-Gallerien
 und Sessel**

empfehl't

Fr. Brachhold.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehl't

G. W. Bott.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehl't

Christ. Pfau.

K u n d s c h a n.

— Zur Bewerbung ausgeschrieben ist die neu errichtete Pfarrei Höfen, Dekanats Neuenbürg.

— Seine Majestät der König hat den Güterverwalter und Bahnhofskassier Grauer in Calw (früher in Wildbad) seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und demselben die Verdienstmedaille des Kronenordens verliehen.

Stuttgart, 29. Sept. Der Verlauf des heute zu Ende gehenden Volksfestes hat mehr als je den Eindruck hervorgerufen, daß der hierzu benützte Platz des Cannstatter Wasens bei gutem Wetter durchaus ungenügend ist. Die Anordnung der Buden ist seit Jahrzehnten dieselbe geblieben und auch die Hauptstraße ist nach wie vor zu beiden Seiten von Wurst-, Käse- und Cigarrenbuden bedrängt, so daß oftmals der Verkehr einen bedrohlichen Charakter annahm. Man stelle sich nur einmal die Eventualität eines Budenbrandes vor. Es wird sich für die Folge anempfehlen, die mittlere Fahrstraße auch rechts und links freizuhalten und dafür die betreffenden Buden an das Neckarufer zu verlegen. Sehr dankbar wäre man auch dem königlichen Hofe, wenn die Veranstaltungen beim Hauptfeste etwas früher beginnen würden. Bei der langen Bereitschaftshaltung in der glühenden Sonnenhitze war Mensch und Tier ermattet. Ueberhaupt wird es sich empfehlen, bei der Vorführung der prämierten Tiere ein abgekürztes Verfahren einzuführen. Unsere einheimische Rindviehzucht hat sich auch gestern wieder im besten Lichte gezeigt und darzulegen, daß die gegenwärtige Zuchtrichtung gestrecktes Großvieh (Simmentaler) und Grauvieh (Allgäuer, Montafoner) sich bewährt. — Trotz des immensen Verkehrs dürfte die Eisenbahn gegen früher ein weniger gutes Geschäft gemacht haben. Die Leute sind des ewigen Wartens und Stockens auf der Strecke müde und benützen viel lieber die tadellos funktionierende elektrische Straßenbahn.

Gönningen, 29. Sept. Daß auch auf dem Lande bei den Wirtschaften immer noch ein Geschäft geht, beweist der Verkauf von zwei hiesigen Brauereien in den letzten Tagen. Die Brauerei zum „Jägerhaus“ von G. Rottler wurde an einen Bierbrauer aus Dornstetten bei Pfalzgrafenweiler um den Preis von 34,000 Mark verkauft. Eine andere Brauerei, J. Schöll z. „Lamm“, die der bisherige Besitzer vor ca. 11 Jahren um 19,000 M erworben hatte, erstand Brauereibesitzer Wöner von Weßlingen um 30,000 Mark. Jedenfalls wird nur die Wirtschaft darauf betrieben werden.

Calw, 30. Sept. Auf sehr bedauerliche Weise kam der 69 Jahre alte Tagelöhner J. Sreder hier ums Leben. Derselbe wurde gestern abend 10 Uhr vom K. Postamt hier als Expresbote nach dem zwei Stunden von hier entfernten Holzbrunn geschickt. Auf dem Rückwege scheint derselbe bei der herrschenden Dunkelheit vom richtigen Wege abgekommen zu sein und stürzte anweit von Calw in einen ziemlich vom Wege abgelegenen sehr tiefen Steinbruch, wo er heute mittag 11 Uhr blutüberströmt und mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden wurde.

Von der Donau, 30. Sept. Das seit dem 16. ds. Mts. verschwundene 2 1/4 Jahre alte Töchterchen des Köhleswirts A. Blank von Zwiefaltendorf wurde heute als Leiche von zwei Vieh hütenden Knaben in der Nähe

von Munderkingen in der Donau aufgefunden. Es war seitens der Eltern eine Belohnung von 50 M zur Auffindung des Kindes ausgesetzt, welche den zwei schulpflichtigen Knaben nun zu teil wird.

Balingen, 29. Sept. Der Gemeindepfleger W. von F. geht in die Stadt und holt bei der Bank 4500 M für die Gemeinde. Bevor er den Heimweg antritt, kauft er seiner Ehehälfte als Markgruß eine Partie Wurst, welche er fein säuberlich in Papier einwickeln läßt und zu den 4500 M in die Tasche steckt. Im Heimort angelangt trinkt er gemüthlich noch einen Schoppen, und damit die Diebste nicht böß wird durch zu langes Warten müssen, schießt er durch eine Bekannte die Wurst im Papier heim. Plötzlich fällt es ihm ein, nach seinem Geld zu sehen und macht die traurige Entdeckung, daß die Summe fehlt. Spornstreichs eilte er in die Stadt zurück und setzt die Landjägersmannschaft in Bewegung, da er zweifellos das Geld unterwegs verloren hat, wenn es ihm nicht gar gestohlen worden ist. Das Geld will aber nirgends zum Vorschein kommen. Erst als er beim frühen Tage endlich ganz zerknüschelt zu seiner Gattin nach Hause heimkehrt, stellt sich sein Gesicht auf. Mit der Wurst hatte er auch die 4500 M heimgeschickt. Daran gedacht hatte er freilich nicht, aber die treue Ehehälfte frischte sein Gedächtnis auf und half ihm von seiner Zerstretheit.

Ravensburg, 30. Sept. In Durlesbach wurde gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr eine auf den Bahnkörper geratene Kuh von einer Lokomotive total überfahren und vollständig verschlitten. Die Lokomotive wurde ebenfalls nicht unerheblich beschädigt.

Baden-Baden, 30. Sept. Zu der neulich erwähnten Geschichte, wonach Oberbürgermeister Rümelin und Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe von einem Gendarmen wegen Uebertretung der Sonntagsruhe aufgeschrieben wurden, bemerkt das „Bad. Tgbl.“: Die Geschichte wäre ganz schön, wenn sie nicht von Anfang bis zu Ende — erfunden wäre. Wie uns nämlich der betreffende Blumen- und Obsthändler August U. mittelst, reduziert sich die Sache auf folgenden Ehatbestand: Reichskanzler Fürst Hohenlohe ließ sich am genannten Sonntage, vormittags 10 Uhr, ein tags vorher gekauftes Kistchen Trouben ausbändigen. Alles andere, was der Berichtskotter noch zur Ausschmückung seines Artikels hinzusetzte, wie z. B. das Zusammentreffen zwischen Reichskanzler und Oberbürgermeister Rümelin-Stuttgart in der Verkaufsbude, das Dazwischentreten des Schutzmanns etc. ist das Produkt der freien Phantasie des „Landesboten“-Berichtstatters.

Berlin, 30. Sept. (Militärisches.) Wie in militärische Kreisen verlautet, ist der General Graf Häfeler, Kommandeur des 16. Armeekorps zur Uebernahme der vom Großherzog von Baden bisher innegehabten Armeespektion ausersehen, da die im Interesse seiner Gesundheit dem Großherzog auferlegte Schonung ihm den Rücktritt von seiner bisherigen hohen militärischen Stellung wünschenswert erscheinen lasse. Die gleiche Rücksicht habe ihm auch die Teilnahme an den diesjährigen Kaisermandövern unmöglich gemacht.

Berlin, 30. Sept. Der „Vokalanzeiger“ meldet aus Christiania: Ransen reist am 12. Oktober nach Amerika, wo er 50 Vorträge halten wird. Als Honorar sind ihm

280,000 Kronen garantiert. Außerdem erhält er einen Theil der Einnahmen. Die Tournee wird sich vielleicht bis Kalifornien erstrecken.

Würzburg, 30. Sept. Ein gräßliches Unglück trug sich heute nacht im Hause Kuntstraße 12 bei dem Milchhändler Kagenberger zu. Dessen Dienstmädchen nahm eine Petroleumlampe mit auf den Abort, schloß ein und warf die Lampe um. Die Flammen ergriffen die Kleider des Mädchens. Unter den gräßlichsten Schmerzen verstarb es im Juliusspital, wohin man es verbracht hatte.

Meersburg, 28. September. Im nahen Hagnau ereignete sich gestern ein bedauerliches Unglück. Der 19jährige Nebhüter Heim bediente sich zum Verschrecken der Vögel von den Neben eines Terzerols. Hierbei manipulierte der junge Mann mit der Waffe so unvorsichtig, daß ihm ein Schuß in die Brust drang und er sofort tot zu Boden stürzte.

Breslau, 29. Sept. Die Kaiserin hat, der „Schlesischen Ztg.“ zufolge, im Kreise Panbau als Beihilfe für unterstützungsbedürftige Private nochmals 21 000 M überwiesen. Die Gesamtsumme der bisher von der Kaiserin gespendeten Gelder beträgt 120 600 M.

Cuxhaven, 29. Sept. Sämtliche Leichen der mit Torpedoboot „S 26“ Untergegangenen bis auf eine sind geborgen und um 4 55 Uhr nachmittags gelandet worden. Dieselben wurden in feierlichem Zuge, in welchem sich der Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg, sowie die Herzöge Adolf, Friedrich und Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, Offiziere und Mannschaften befanden, nach der Kaserne überführt, in welcher eine Trauerfeier stattfand.

— Ausdringliche Radfahrer. Während des Aufenthalts des Kaisers in Rominten ist den Radfahrern der Zutritt in den dortigen Forst versagt worden. Anlaß dazu hat, wie Berliner Blätter erzählen, folgendes Vorkommnis gegeben. Nach der Ankunft des Kaisers in Mehleken waren ihm zwei Radfahrer, angeblich ein Postbeamter und ein Kellner aus Szekelmen, von dort aus bis Groß-Lengmetschen entgegen gefahren. Als nun der Biererzug des Kaisers auf der Landstraße in Sicht kam, setzten sich die Radler vor die Spitzenreiter des kaiserlichen Wagens und fuhren so dem Zuge bis Naslawen voraus. Auch als der Kaiser von hier aus in den Wald einbiegen wollte, schickten sich die Radler an, ihre Fahrt in obiger Weise fortzusetzen, so daß sich der Kaiser, hierüber unwillig, veranlaßt sah, einen verbotenen Gendarmen herbeizuwinken, der nach ihm erteilten Befehle die Weiterfahrt der Radfahrer in den Forst verhinderte und deren Personalien feststellte. Auch auf seinen Spazierritten in Berlin soll sich der Kaiser auf dem Kurfürstendam durch die Ergebenheitsbeweise der ihn umkreisenden Radfahrer belästigt gefühlt haben. Abhilfe soll hier angeblich geschossen werden durch die Anlegung eines besonderen Radfahrerweges.

— Die Einnahmen der New-Yorker Hotels grenzen ans Fabelhafte. Einer Notiz amerikanischer Blätter zufolge erhält nämlich der Direktor des „Waldorf Hotels“ in New-York, George W. Volbt, nicht mehr und nicht weniger als 250 000 Dollars Gehalt und 3 pCt. vom Netto-Ertrag des Gasthauses jährlich. Ein recht begehrenswertes Pöstchen!

Ein Liebestraum.

Novellette von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

3.

Darauf erzählte sie noch das Wenige, was sie zu sagen hatte: wie sie die ganze Zeit hindurch gehofft und geharrt hatt; wie ihre Hoffnung schwächer und schwächer ward, als kein Lebenszeichen des Geliebten sie erreichte. Wo in der großen, weiten Welt mochte er einen Ruheplatz gefunden haben? Niemand konnte ihr das sagen; keine lebende Seele wußte, auf welche Weise er verschwunden war; — jedwede Spur von ihm war verloren! —

Die Augen mit der Hand bedeckend, hörte Herbert schweigend zu; nur hin und wieder hob ein schwerer Seufzer seine Brust.

Als sie zu Ende gesprochen, ergriff er ihre Hand und führte sie fast ehrfurchtsvoll an die Lippen.

„Verzeihen Sie meine Liebe, Nora,“ sagte er. „Leben Sie wohl, nicht eher werden Sie mich wiedersehen, als bis ich die Leidenschaft für Sie überwunden habe, bis ich Ihnen ein Freund, ein Bruder sein kann!“ —

Nora war allein. Draußen wurde es kühl und dunkel, und fester zog die Einsame das Tuch um die Schultern.

Da wurden leichte Schritte hörbar, im nächsten Augenblick öffnete sich die Thür, eine zierliche jugendliche Mädchengestalt kam herein und ließ sich auf einem niedrigen Schemel zu Noras Füßen nieder.

„Du hattest Besuch, Tante Nora, und wolltest nicht gestört sein?“ sprach der frische Mund.

Liebkosend strich Nora über das dicke blonde Haar, und ein Lächeln spielte um ihre ersten Lippen.

„Ja, Resi,“ entgegnete sie, „der Besuch ist fort. Brauchtest Du mich?“

„Nicht mehr und nicht weniger als wie immer,“ erwiderte Resi munter.

Ueber Noras Züge aber glitt ein dunkler Schatten. Sie wußte selbst kaum, warum, aber des Kindes Antwort erfüllte sie mit einer plötzlichen Ahnung zukünftiger Einsamkeit.

Dieses Kind, das ihr so ans Herz gewachsen war, würde mit der Zeit eine andere werden.

„Tante Nora,“ hub die Kleine wieder an.

„Was giebt es, Kind?“

„Du bist so ernst, Tante Nora. Woran denkst Du? — War der Besuch Dir lustig? — Soll ich wieder gehen? Willst Du allein sein?“

„Nein, Resi,“ schüttelte Nora lächelnd den Kopf, „ich dachte nur, was ich wohl thäte, wenn ich keine Resi hätte.“

„Tante Nora!“ rief das Kind, indem es erregt aufsprang, „was habe ich gethan? — wirst Du mich fort schicken? — o, das ertrüge ich nicht, ich könnte nicht ohne Dich leben!“

„Da, wie sie dem — ach! — so unendlich innigen, traurigen Ausdruck in Noras Augen begegnete, färbten ihre Wangen sich plötzlich höher, und ihr Gesicht an Noras Brust verbergend, hauchte sie:

„Oder meinst Du es anders, so . . . glaube mir, daß ich nie Jemand so lieb

haben kann, wie Dich! Nie werde ich Dich verlassen, nie werde ich —“

Da legte sich schnell eine Hand auf ihre Lippen, und sie fühlte, wie Noras Arm sie mit innigem Druck empfing.

„Halt, mein Liebling,“ sprach sie, — das vermagst Du nicht zu sagen, darüber kann nur die Zukunft entscheiden. Vorsäufig bist Du mein, wollen wir damit nicht zufrieden sein?“

IV.

Es war im Dämmerstübchen.

Nora saß vor dem hell lodern den Kaminfeuer, wo sie zu dieser Zeit so gern zu sitzen und ihren Gedanken nachzuhängen liebte.

Es währte auch nicht lange, so that die Thüre sich auf, Resi trat ein und ließ sich in Noras Nähe auf einem niedrigen Schemel nieder.

Ja, Resi war des kleinen Hauses Sonnenschein; gleich einem hellen Strahl beleuchtete sie das Leben Noras die mit der Vergangenheit abgeschlossen hatte und alles früher Geschehene nur noch als schöne Erinnerung in ihrem Tiefinnersten bewahrte.

Davon aber wußte Resi nichts.

Mit einem Buche im Schoß, den Kopf tief herabgebeugt, die eine Wange auf die Hand gestützt — so saß sie da; ob ihre Gedanken aber bei dem Buche waren? —

„Kind, Du verdirbst Dir die Augen und liest Dir ganz heiße Backen,“ sprach Nora, „laß sehen, was ist es für ein Buch?“

„Ich habe es mir geliehen, Tante Nora,“ versetzte Resi, ohne den Kopf zu heben.

„Geliehen? Von Wem?“

„Von Herbert's Schwester,“ lautete die Antwort.

Nora erwiderte nichts hierauf. Aber ihre Hand, die auf Resi's blondem Scheitel lag, erbebt leise, daß Resi noch immer ohne aufzublicken, unwillkürlich nach derselben griff.

„Else ist immer so gut,“ sprach sie; „so gut wie Du freilich nicht,“ setzte sie schnell hinzu, „was Du mir bist, kann mir nie Jemand sein. — Bist Du mir böse, Tante Nora?“

„Weil Du Dir ein Buch geborgt hast? lächelte diese ernst, „nein, meine Liebe!“

„So sprich, was hast Du? — Du bist anders als sonst!“

„Ich dachte nur, wie die Zeit doch vergeht,“ seufzte Nora, „noch wenige Wochen, dann werden die Bäume wieder kahl, und wir gehen mit Windedecke auf den Winter zu!“

„Dann bin ich einundzwanzig Jahre alt — werde mündig und fange an, bergab zu gehen.“

Ihre Blicke begegneten einander, das Lächeln schwand aus Noras Gesicht und ließ es tiefer sinken. Und Resi? — War es nur der Widerschein des Kaminfeuers, der ihre Wangen plötzlich mit einer dunklen Röthe übergoß und sie den Kopf tiefer senken ließ?“ —

Das wußte Nora besser.

Im Tone ihrer kurzen Antwort lag etwas so tieftrauriges, daß Resi leicht zusammenschreckte, ohne eigentlich so recht zu wissen, warum.

Nora dachte nicht an Herbert's Schwester, sondern an Herbert selbst.

Und als sie bald darauf seinen wohlbekannten Schritt vernahm, als er, von ihr erwartet auf sie zukam, da kostete es ihr Ueberwindung, ihn willkommen zu heißen

— das aber währte nur eine kurze Minute. Im nächsten Augenblick stand sie vor ihm, ihren Arm um Resi geschlungen und begegnete seinem erregten bittenden Blick mit halbem Lächeln.

„Nora,“ hub Herbert mit bebenden Lippen an, „fünf Jahre sind es her, seit ich das letzte Mal dieses Zimmer betrat.“

Ja, — sie wußte es wohl, — fünf Jahre, seit sie seine Liebe zum Schweigen gebracht hatte.

„Und nun?“ erwiderte sie mit ernstem Lächeln.

„Haben Sie Dank für all' Ihre Güte gegen mich und gegen —“ er stockte.

„Meine Resi, die nicht mehr mein sein soll?“ beendete sie seine Rede; „ist es das, was sie sagen wollten?“

Noch lächelnd ihre Lippen, und Resi's erglühendes Gesicht barg sich an ihrer Schulter.

„So darfst Du nicht reden, Tante Nora,“ hauchte sie, „Du hast uns nun Beide; was sollten wir ohne Dich beginnen?“

„Wir!“ wiederholte Nora in so weichem, innigem Tone, als hauchte sie den Namen eines teuren Toten.

Dann wandte sie sich zu Resi, drückte einen Kuß auf deren Stirn und legte des Mädchens zitternde Rechte in Herbert's Hand.

Viele Jahre sind seit jenem Tage über Noras Haupt dahingezogen

Sie hat aufgehört, den Himmel zu fragen, warum er ihr ein so einsames Los beschieden hat.

Sie hat sich einen neuen Wirkungskreis gesucht und hat ihn gefunden.

Von Kummer und Sorgen trüb gewordene Augen schauen ihr — wenn sie an ihnen vorbeigeht, — dankbaren Blickes nach; bleiche Lippen stehen zum Himmel, daß er seinen Segen auf sie herabschütte — ja, Nora ist nicht nur zufrieden, sie hat in ihrer Thätigkeit, den Armen zu helfen, den Hilfsbedürftigen beizustehen, ihr volles Glück gefunden.

— E n d e . —

Verschiedenes.

— **Woraus besteht der Mensch?** Auf diese Frage antwortet die englische Zeitschrift „Iron“: Der Mensch besteht aus 13 Grundstoffen, von denen fünf gasförmig und acht fest sind. Der Hauptbestandteil ist Sauerstoff in einem Zustande von äußerster Zusammenpressung. Ein Normalmensch von 70 kg Gewicht enthält 44 kg Sauerstoff, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen einen Raum von 28 km einnehmen würden. Ferner birgt besagter Mensch 7 kg Wasserstoff, welche im freien Zustande einen Raum 80 km füllen würden. Die drei übrigen Gase sind Stickstoff (1,72 kg), Chlor (0,8 kg) und Fluor (0,1 kg). An festen Stoffen enthält der Normalmensch 22 kg Kohle, 800 g Phosphor, 100 g Schwefel, 1750 g Calcium, 80 g Kalium, 70 g Natrium, 50 g Magnesium und 45 g Eisen. Edelmetalle birgt somit der menschliche Körper nicht und er enthält in der Hauptsache nur Stoffe, die wohlfeil sind wie Brombeeren. „Iron“ glaubt deshalb kaum, daß eine bergmännische Ausbeutung des Menschen sich verlohnen würde.

∴ Es gibt kein anderes Mittel, die Frauen kennen zu lernen, als sie zu heiraten.